

Pressestimmen (Auszüge)

„Eine darstellerische Glanzleistung: Rolf Hoppe als mächtiges Scheusal Baranowski. Und daß sich eine Oberstaatsanwältin von der Kratzbürste zur Schmusekatze wandeln kann, machte uns Nina Franoszek vor- glaubhaft sogar.“

© Schwäbische Zeitung, 31.12.97

Die schöne Unbekannte mit den vielen Rollen

„Ich glaube erst an Aliens, wenn mir einer gegenübersteht!“ Nina Franoszek steht mit beiden Beinen im Leben, Mysteriöses hat es bei ihr schwer. „Es gibt für alles eine Erklärung“, meint die attraktive Berlinerin - dennoch spielt sie derzeit an der Seite von Jeff Meek und Patricia Millardet mit großem Vergnügen in der internationalen Koproduktion „Visioner“ eine Kommissarin, die paranormalen Phänomenen hinterher jagt. In Deutschland wird der in Berlin gedrehte Film voraussichtlich im nächsten Frühjahr zu sehen sein.

„Eine starke Frau“, so Nina über ihre Rolle, „an der mir gefällt, daß sie umdenken kann. Ich spiele 'eh lieber Figuren, die sich entwickeln.“ Wie zum Beispiel die attraktive Staatsanwältin, die in der neuen SAT.1-Serie „Sardsch“ dem deutschen Frauenliebling Hannes Jaenicke gründlich den Kopf verdreht. „Erst 'mal Kontra, dann volle Liebe“... Mit dem für sie typischen kehligen Lachen fügt sie schnell hinzu: „Klar wußte ich bald, es ist eine Illusion, daß Schauspieler bessere Menschen sind. Es kommt wie in jedem Beruf darauf an, was man draus macht. ...

Schon mit 17 drehte sie an der Seite von Heinz Hoenig ihren ersten Film „Sei zärtlich Pinguin“. Heute liest sich ihre Filmographie wie ein Who is Who berühmter Regisseure, Nina Franoszek gehört zu den wenigen deutschen Schauspielerinnen, die regelmäßig vor amerikanischen Filmkameras stehen. „Mein erster internationaler Film ‚Busters Bedroom‘ mit Donald Sutherland und Geraldine Chaplin war so etwas wie ein Grunderlebnis für mich“, erzählt sie, „seitdem lasse ich keine Gelegenheit aus, derart hochprofessionell zu arbeiten.“ Daß ihr Name in Deutschland noch nicht so bekannt ist, stört die Berlinerin keineswegs. „Ich habe einen eigenartigen Bekanntheitsgrad“, meint sie amüsant, „die Leute sprechen mich auf der Straße an, weil sie mich kennen. Sie wissen nur nicht, woher. Dabei bin ich fast jede Woche in irgendeiner Serie zu sehen. In der französischen Krimiserie ‚Julie Lescaut‘ zum Beispiel hatte ich grade eine Hauptrolle.“

von Wolfgang Schumann © Schweriner Volkszeitung online, 1998

Nina Franoszek zieht nach Los Angeles: „Ich will noch was lernen“

„Tobias Moretti alias Richie Moser und sein vierbeiniger Assistent „Kommissar Rex“ suchen heute einen Attentäter: In einem Spielzeuggeschäft explodieren Bomben, die in Teddybären der Firma Neuwirth versteckt waren. Deren attraktive Chefin Diana Neuwirth (Nina Franoszek) hat sich offenbar nicht nur mit Entlassungen, sondern auch mit einer kurzlebigen Liebesaffäre Feinde gemacht...

Auch Nina Franoszek ließ kürzlich auf dem Set des gerade abgedrehten SAT 1-Thrillers „Visioner“ (wir berichteten) eine Bombe platzen: Die schöne Berlinerin verläßt Deutschland, zieht im November in die US-Filmmetropole Los Angeles. „Ich will dazulernen, an der renommierten University of California in Los Angeles Regie und Drehbuch studieren“, verrät die 34jährige. Keine Angst vor der berüchtigten Millionen-Metropole? „Ganz und gar nicht - die Stadt bringt mir Glück“, sagt Nina Franoszek, „Auf die Rolle der Sabra Busch für ‚Visioner‘ zum Beispiel wurde ich in einer Bar in Los Angeles angesprochen!“

An ihre Heimat gebunden fühlte sich die Schauspielerin in den letzten Jahren vor allem durch die Sorge um ihren schwerkranken Vater. Nach seinem Tod wagt sie jetzt den Sprung in ein neues Leben. Und auf der anderen Seite des Atlantiks wartet schon jemand - „Ein Mann, in den ich ganz doll verliebt bin.“

Übrigens: Am Freitag ist Nina Franoszek auch bei „Wolffs Revier“ (21.15) auf SAT 1 dabei.

©N.R. Berliner Kurier, 17.07.1997

[www.berlinonline.de/berlinerkurier/archiv/.bin/dump.fcgi/1997/0717/tv/0030/index.html]

PRESSESTIMMEN ZU NINA FRANOSZEK

Deutsche Schauspieler in Hollywood: Die Hoffnung stirbt zuletzt

...“Vor einigen Tagen hat sie sich für PR-Fotos von dem Hollywood-Fotografen Volker Corell, einem Veteranen der Glamour-Szene, ablichten lassen - sinnlich, verträumt, nostalgisch im Stil der dreißiger Jahre, oben in der Villa Aurora, in der Lion Feuchtwanger von 1943 bis zu seinem Tod 1958 lebte. Heute werden hier deutsche Talente einquartiert, Maler, Schauspieler, Schriftsteller, die mit Blick auf den Pazifik nachdenken sollen.

Eine Welt, in die sich Nina Franoszek mühelos einreicht: ein Frauentyp, der ins Gestern passt, in die Romantik, aber auch in der Gegenwart, im Zeitalter der Egos, der Karrierekämpfe und Börsenverluste ihren Platz hat. Sie sieht sich „irgendwo in der Mitte“, zwischen Berlin und L.A., zwischen Zukunft und Vergangenheit. Ihr eigenes Engagement für die Villa Aurora, der Versuch Deutschland den Amerikanern näher zu bringen, ist für sie eine „Herzenssache“. Ihre unvollendeten Träume werden sicher nicht zu Tränen werden: Sie „atmet und liebt die Facetten der menschlichen Existenz.“

Von Helmut Sorge © SPIEGEL ONLINE, 2002

Thomas-Mann-Marathon in Los Angeles

„Wer sich konkret für den Inhalt von Thomas Manns Werken interessierte, kam bei den vier Lesungen an jeweils zwei weiteren Tagen auf seine Kosten. In den Pacific Palisades Residenzen von Feuchtwanger, Mann, Schoenberg und Salka Viertel (die für Greta Garbos Filme schrieb), lasen die bekannten Schauspieler Nina Franoszek und Eric Braeden in englischer und deutscher Sprache Exzerpte vor und machten ihrem ohnehin guten Ruf alle Ehre. Zarte Beobachtungen scheinbar unwichtiger, typischer Bilder und Gesten, ironische Distanziertheit grossbürgerlicher Schrullen, leidenschaftliche Träume, humorvolle Identifikation...Braeden und Franoszek vermochten die ganze Bandbreite der Gefühle vor den gebannt lauschenden Zuhörern auszubreiten.“

© von Doris Eggert, PhD, 2003

Fünf Minuten vom Meer

„Stolz schwingt mit, wenn sie an die Anfänge ihrer Karriere denkt. Bei der Berlinale 1982 hatte sie als junges Mädchen Fassbinder kennengelernt, der sie sofort faszinierte. Schon damals war sie in der Berliner Szene keine Unbekannte mehr, ihre Eltern waren Künstler, der Vater Professor an der Hochschule der Künste; eben hat die Mutter, die sie häufig in Berlin besucht, wieder eine Ausstellung ihrer Bilder in Heidelberg. Mit Peter Hajek drehte sie bereits 1981 ihren ersten Film „Sei zärtlich, Pinguin“. Weil aber die Eltern sagten, dass man als Autodidakt nichts werden könne, machte sie das Abitur ein Jahr vor der Zeit und ging an die Schauspielschule in Hannover, spielte danach zweieinhalb Jahre in Bielefeld, ein „Berliner Künstler-Kind“ in der Theater-Provinz...

Bis heute scheut sie sich nicht, weite Wege zu gehen, notfalls auch über L.A., wo sie Mitglied beim Actor's Studio ist und soeben in einem kleinen Theater zwei Strindberg-Einakter mit berühmten Kollegen inszenierte. In der Lion-Feuchtwanger- Villa „Aurora“ in Pacific Palisades hilft sie, szenische Lesungen zu organisieren. Sie wohnt „fünf Minuten entfernt vom Meer“ und radelt da morgens gerne hin. ... Filme wie „Bella Martha „ mit Martina Gedeck mag Nina Franoszek, der in Amerika soeben in der Reihe „Paramount Classics“ verliehen wird, weil der „Herz und Magen“ berühre. „Den versteht alle Welt, da kann man auch chinesisch sein.“ Vielleicht mag sie versöhnliche Filme wie diesen auch deshalb so sehr, weil sie einen Riss in der Vergangenheit ihrer Familie verspürt. Da gab es einerseits preußische Generäle, die man in ihrer harten Berliner Stimme zuweilen noch durchzuhören glaubt (nicht von ungefähr lieh sie der Dietrich in der Dokumentation ihres Enkels David Riva, Marlene Dietrich „Her Own Song“, ihre Stimme), aber auch die polnischjüdische Großmutter andererseits, deren Spuren in Polen sie gerade recherchierend verfolgt. „Es ist gut für die Seele“, hat Geraldine Chaplin“ beim Buster-Keaton-Film mal zu ihr gesagt und damit das Komödienspielen gemeint. Genau so sieht sie ihre Arbeit in „Körner & Köter“ - als eine von wahrlich nicht wenigen Ausdrucks-Facetten.“

© von Wilfried Geldner, Tele-show, 2004

Karlsruhe: Mit Recht. Karlsruhe

„Die aus Film- und Fernsehen bekannte Schauspielerin Nina Franoszek führt Regie. Drehort wird das Amtsgericht Karlsruhe-Durlach sein. „GG 19“ soll 2007 auf der Berlinale vorgestellt werden.“

© www.karlsruhe.de/kultur/kulturprojekte/mitrechtkarlsruhe

www.ninafranoszek.com

PRESSESTIMMEN ZU NINA FRANOSZEK

Recht fürs Kino – In Karlsruhe wird das Grundgesetz verfilmt

„In Karlsruhe entsteht die 12. Episode des kulturellen Filmprojektes „GG 19“, der Verfilmung des Grundgesetzes der Bundesrepublik. Mit dabei: Nina Franoszek, Karoline Eichhorn, Niki von Tempelhoff und Justus von Dohnanyi.

Das Grundgesetz gehört nach Karlsruhe – und damit auch GG 19, die Grundgesetzverfilmung. Mit GG 19 werden aktuell in ganz Deutschland die ersten 19 Grundrechte des Grundgesetzes der Bundesrepublik in 19 kurzen Spielfilmen künstlerisch umgesetzt. Nächste Station ist Karlsruhe. Mit dem Produzenten und Supervising Director von GG 19, Harald Siebler, verfilmt die Schauspielerin Nina Franoszek dort vom 29. April bis 1. Mai 2006 „Der große Videoschwindel“ nach dem Drehbuch von Falko Hennig. Die Episode behandelt einen der bekanntesten Artikel des Grundgesetzes, die Meinungs- und Pressefreiheit. Für die Hauptrollen konnten große Namen wie Karoline Eichhorn („Der Felsen“), Niki von Tempelhoff („Das Experiment“) und Justus von Dohnanyi („Der Untergang“) gewonnen werden. Das Casting übernahm Anja Dührberg („Das Wunder von Bern“). Die Stadt Karlsruhe, Sitz des Bundesgerichtshofes und des Bundesverfassungsgerichts, hat die Patenschaft für „Der große Videoschwindel“ übernommen und engagiert sich aktiv für GG 19 und die Dreharbeiten. Der Episodenfilm wird 2007 in die deutschen Kinos kommen.“

© *Presseinformation, Moviemembers, Berlin, 28. April 2006*

Das Grundgesetz als Film

„Sehr gelungen und angemessen hingegen ist die Behandlung des so wichtigen Artikels 4 über die Freiheit des Glaubens. Gezeigt wird ein Elternpaar, dessen Tochter sich für den Katholizismus entscheidet und damit die Toleranz der Eltern einer unerwarteten Belastungsprobe aussetzt. Auch die Episode «Der große Videoschwindel» zu Artikel 5 über die Freiheit der Meinungsäußerung ist schon deshalb sehenswert, weil sie eine gelungene Attacke gegen politische Korrektheit und ihre mediale Dienstbarkeit beinhaltet.“

© *Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28. Mai 2007*

GG19- Geschichten zum Grundgesetz

„Immerhin einer der Beteiligten scheint sich der ansonsten vorherrschenden Tendenz zur Ideenlosigkeit von „GG 19“ bewusst gewesen zu sein: Der Schöpfer von „Der große Videoschwindel“ hat sich des Pseudonyms Alan Smithee bedient, das Regisseure wählen, wenn sie sich von einem Film distanzieren möchten. Eine vernünftige Entscheidung, selten zuvor ist die Verfilmung eines Buches derart gescheitert. Wer sich mit dem Thema Grundrechte auseinander setzen möchte, dem sei die literarische Vorlage ans Herz gelegt: Sie ist 1949 unter dem Titel „Das Grundgesetz“ erschienen.“

© *Andreas Resch, Fluter.de, Forum Deine Filmkritik, Mai 2007*

Die Liebe des Anderen

„Nina Franoszek steht mit Claudia Michelsen und Devid Striesow für die Stasigeschichte „12 heißt –ich liebe Dich“ vor der Kamera (Regie: Connie Walther). Der Film setzt dort an, wo das „Leben der Anderen“ aufhört. Tatsächlich gibt es noch keinen deutschen Spielfilm, in dem ein Stasi-Mann zu erklären versucht, was er gemacht hat- und wieso er es tat.“

© *Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3. April 2007*